STADTRAUM UND LEHRRAUM

Volkshaus/Maison du peuple in Biel/Bienne: Stadtlabor Master Architektur und Dencity.

Campus Biel/Bienne

Der neue Campus der BFH für die Departemente Architektur, Holz und Bau AHB sowie Technik und Informatik TI in Biel/Bienne wird nicht 2022, sondern erst Jahre später bezogen werden können. Damit bleiben die bestehenden Räume für Lehre und Forschung von AHB und TI vorerst weiterhin in Burgdorf, Biel und Bern. Grund genug, aus der momentanen Dezentralität und der anstehenden Transformation neue Ideen zu entwickeln, um den räumlichen und zeitlichen Zwischenraum sinngebend zu füllen.

Räumliche und soziale Aneignung

Mit dem zukünftigen Campus in Biel/Bienne wird die Architekturausbildung im Kanton Bern wiederum an einen Ort verlegt, in welchem – neben Burgdorf (heute einziger Standort) und Bern – bis in die frühen 2000er Jahre Architektinnen und Architekten ausgebildet wurden. Es ist also eine Wiederkehr unter neuen Voraussetzungen, die stark von einer interdisziplinären Lernlandschaft geprägt sein wird. Deshalb bietet der ausgeweitete Transformationsprozess neue Chancen für eine kontinuierliche, innovative Annäherung an Biel, sozusagen eine räumliche und thematische Aneignung in Schritten. Einer dieser Schritte im Rahmen des «Projekts Wiederkehr» zielt mitten in die Stadt: Im Volkshaus – einem Baudenkmal der Moderne und Symbol des Roten Biels (1930–32, Architekt Eduard Lanz) – entsteht Raum für Lehre und Forschung, ein Stadtlabor mit starkem Kommunikationsanspruch. Ein Experimentierfeld für Diskussionen, theoretische Überlegungen und praktische Umsetzungen über Aneignung und Freiraum.

Öffentliches Stadtlabor

Mit dem Studiengang Master Architektur und Dencity, dem Kompetenzbereich für Siedlungsentwicklung und Mobilität, nutzen ab Herbst 2021 Studierende, Dozierende und Forschende gemeinsam den städtischen Freiraum als Entwurfsatelier, Seminarraum, Forschungsstätte, kurz: als Stadtlabor. Rohe und robuste Räume im Erd- und Untergeschoss mit direktem Bezug zum öffentlichen Aussenraum wie auch mit Rückzugsmöglichkeiten sowie interessanten, weiteren räumlichen Optionen direkt im Volkshaus (Saal, Restaurant Rotonde) und im nahen Umfeld (Farelhaus, BFH Holz und TI etc.). Das Stadtlabor kann als Satellit des festen Standorts Burgdorf (oder zukünftig des Campus Biel/Bienne) und Teil des didaktischen Konzepts verstanden werden. Das Stadtlabor ist jedoch mehr und verbindet das primäre Forschungsfeld der Architektur und des Städtebaus, vernetzt ganz direkt und analog vor Ort und nutzt gleichsam die virtuelle und digitale Welt. Das Stadtlabor ist Raum des Diskurses und der Debatte, das Stadtlabor

ist Teil der Stadt. Der aus einer Übergangsphase eingeleitete Prozess kann und soll didaktisches Konzept für unsere Architekturausbildung sein.

Freiraum für Lehre und Forschung

Inhaltliche und didaktische Schwerpunkte der Studiengänge bilden die Anforderungen an Räume für die Architekturausbildung an Hochschulen. Als Fachhochschule vermitteln wir die Kompetenz, architektonische Entwürfe in gebaute Objekte umzusetzen. Im Zentrum der Vermittlung stehen die Entwurfsateliers. Um diese gruppieren sich die Module der Wissensvermittlung, wobei jeweils die einzelnen Themen ~~der Wissensvermittlung~~ mit den Ateliers verknüpft werden. Im Speziellen sind dies konstruktiver Entwurf und Planung, analoge und digitale Methoden und als Metathema die nachhaltige Entwicklung.

Analoge und digitale Formen

Der Aufbau der Kompetenz zum Entwerfen setzt einerseits hinreichend theoretische Bildung und Wissen voraus, damit eine initiale Handlungsfähigkeit ~~im Entwerfen~~ ermöglicht wird. Auf der anderen Seite hat der Entwurf handwerklichen Charakter, sowohl auf der abstrakten Ebene ~~der~~ Entwicklung ~~eines Entwurfes~~ als auch in Form des konkreten Bauens von Modellen. Während einige Aspekte in gewissem Grad digital (online) vermittelt werden können, setzen andere physische Räume voraus. Für die Beurteilung des Raumes in Projekten sind physische Modelle zwingend. Raum lässt sich mit dem aktuellen Stand der Technologie ~~vorläufig~~ unbefriedigend digital beurteilen, da Bildschirme immer noch zweidimensional sind. Für beide Fälle bleiben der regelmässige persönliche Austausch und die Diskussion im Plenum vor Ort essenziell.

Wissensbasiertes Entwerfen

Die inhaltlichen und didaktischen Anforderungen an die Entwurfsateliers umfassen den eigentlichen architektonischen Entwurf sowie die Integration von realen Faktoren. So werden im Kern des architektonischen Entwurfs die raumkonstituierenden Elemente wie Struktur, Typologie, Massstab, Proportion, Material, Licht, Farbe in Bezug zum Ort entwickelt. Mit einer Auswahl von Themen der Praxis – den realen Faktoren wie Anforderungen der Nutzung, Fügungslogik, Kriterien der nachhaltigen Entwicklung, Prozesse der Planung und der Fabrikation etc. – erhält der Entwurf eine weitere integrale Dimension.

Physischer Lehrraum

Diese Form von Entwurfsunterricht erfordert sowohl einen digitalen als auch einen physischen Raum. Die Anforderungen an die Qualitäten des physischen Raumes, welcher für die Ausbildung zentral ist, sind vielfältig. Benötig werden Räume der Diskussion, als Orte des theoretischen Austausches, und der persönlichen Begegnungen, etwa im Rahmen der Wissensvermittlung, in Seminaren, Reviews und Vorträgen. Die Räume sollen unterschiedlich bespielt werden können und flexibel sein. Proportionen und Licht sollen bestimmend für eine hohe Raumqualität sein, die formale Ausgestaltung der Räume bezüglich der Materialisierung soll zurückhaltend sein. Bereiche für den informellen Austausch in öffentlichen, halböffentlichen und privaten Zonen sind selbstverständlich.

Entwurfsateliers und Experimentierräume

Räume des Entwerfens umfassen Entwurfsateliers, Werkstätten und Experimentierräume. Die Entwurfsateliers bieten Platz für eine beziehungsweise mehrere Klassen, sind offen, fördern den Austausch zwischen Studierenden und schaffen gleichzeitig eine Atmosphäre für konzentriertes Arbeiten. Der Werkstattcharakter hinterlässt sichtbare Spuren. Raumbereiche werden dabei unterschiedlich bespielt und mobil genutzt, sei es als temporäre Bühne oder Besprechungszonen. Die Räume der Werkstätten, idealerweise nahe bei den Ateliers gelegen, sollen eine breite Palette an Werkzeugen unterschiedlicher Technologien anbieten und niederschwellig zugänglich sein. Die Räume des Experimentierens schliesslich lassen die Herstellung von grösseren Objekten im Massstab 1:1 zu. Daneben werden sie als Ort der Fabrikation (3D-Fräsen, Roboter), der Simulation (Tageslicht) und der grossflächigen Projektionen genutzt.

Transformation

Der neue Campus in Biel/Bienne verspricht einige dieser Qualitäten – übermorgen. Das Stadtlabor in Biel/Bienne setzt erste konkrete Schritte um – heute. Denn Freiraum für die Lehre und Forschung muss dauernd neu verhandelt und sich gemeinsam angeeignet werden. Das Konzept Stadtlabor mit Ateliers, Forschung und Austausch ist vor diesem Hintergrund mehr als ein Provisorium, entstanden aus dem Wunsch nach einer lebendigen Stadt, nach direktem Kontakt und nach frühzeitiger Verortung in Biel/Bienne. Das Konzept Stadtlabor ist Teil des Transformationsprozesses und gelebter Freiraum, der sich auch im Konzept Campus in anderen Formen weiterentwickeln muss.